UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cisterzienser-Abtei Maulbronn

Paulus, Eduard

Stuttgart, 1889

Kapitelsaal, Kreuzgang, Brunnenkapelle u. s. w.

urn:nbn:de:hbz:466:1-79551

Visual Library

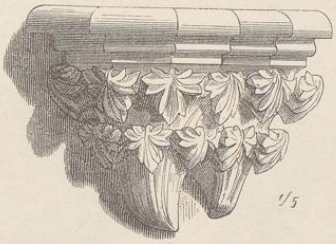
Kapitelsaal.

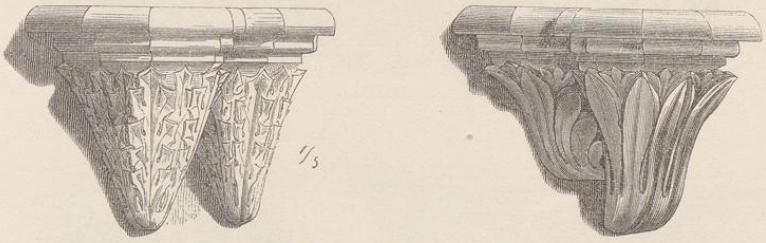
Die Bauten des gothischen Stils.

Kapitelsaal, Kreuzgang, Brunnenkapelle u. s. w.

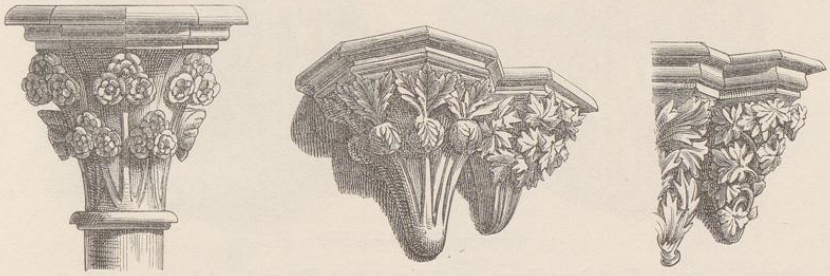
Glänzend eröffnet ihre Reihe der Kapitelsaal, der, vom nördlichen Querschiffarm durch ein schmales Gemach getrennt, östlich vom östlichen Kreuzgangsflügel sich ausdehnt, in einer Länge von 14,3 m und einer Breite von 8,4 m. Ursprünglich (s. den Grundriß) muß seine Länge bedeutender gewesen sein, betrug das Doppelte seiner Breite, 58 auf 29 Fuß; 1/4 des südlichsten Sterngewölbes ist jetzt durch eine starke Mauer abgeschnitten, und zwar stammt diese schon aus gothischer

Zeit, wie die hier angemalten, fast vergangenen lateinischen Verse beweisen. Zwischen dem Kapitelsaal und der Kirche entstand ein etwa 10 Fuß breiter, mit einem Tonnengewölbe übersprengter Raum, von dem aus ein sehr schönes frühgothisches Fenster nach Osten und ein sehr schön umzacktes frühgothisches Pförtchen in den Kreuzgang führt, und der, gleichwie in Bebenhausen, als Sakristei zu betrachten ist.





Konsolen aus dem Kapitelsaal.

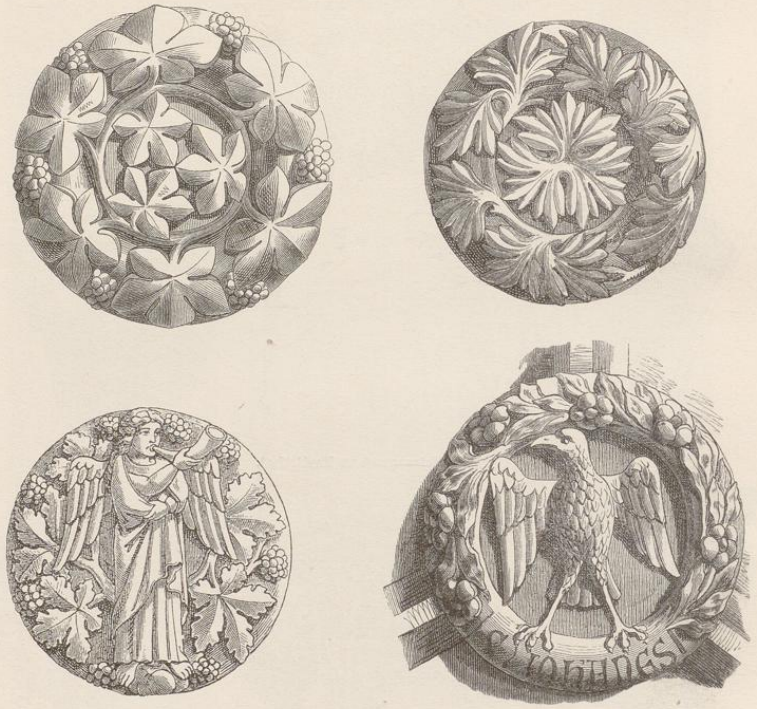


Kapitäl und Konsolen aus dem Kapitelsaal.

(Vgl. hiezu Viollet le Duc, Dictionaire raisonné de l'Architecture française, Bd. I., Plan des Klosters Clairvaux, und die trefflichen Mittheilungen aus der Geschichte des Klosters Bebenhausen von Forstrath Dr. F. A. v. Tscherning in Bebenhausen im Württemb. Staatsanzeiger, 1877, besondere Beilage Nr. 12, Nachträge im Jahrgang 1881, Nr. 16 und 17). Von der Sakristei aus gelangte man nicht sofort, sondern über den Kreuzgang in den anstoßenden nördlichen Querschiffarm der Kirche, in den vom Kreuzgang her ein weiter niederer rundbogiger Durchgang unter der großen von der Kirche in das Dormitorium führenden steinernen Treppe hindurch geht (s. den

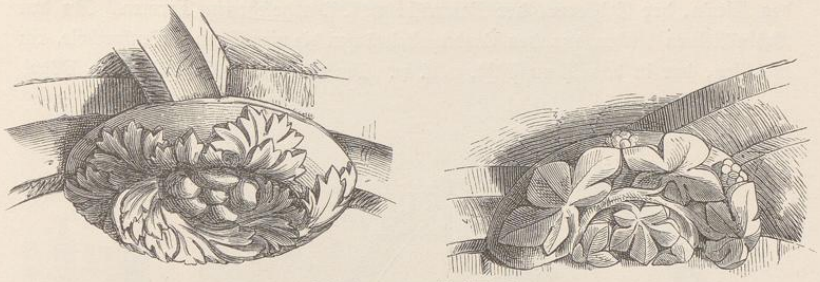
Grundriß). Zugleich wird der Raum auch als Aufbewahrungsort für die Bücher, welche die Mönche im Kreuzgange lasen, gedient haben. Ursprünglich bestand zwischen Kirche und Kapitelsaal ein schmaler Durchgang.

Drei schöne, schlanke Rundsäulen stehen den Kapitelsaal entlang und breiten von sich aus prächtige Sterngewölbe, die in Schlußsteinen mit reichen Blattkränzen zusammenstrahlen, an den Wänden auf ähnlich reiche Konsolen sich herab senken, während um die Freisäulen selbst statt des Kapitäls ein Kranz von glatten Kon-



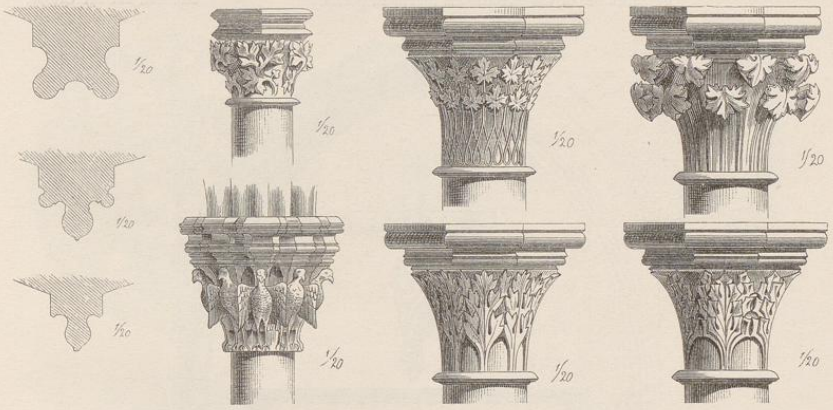
Schlußsteine aus dem Kapitelsaal.

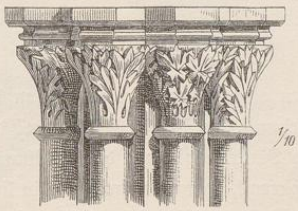
sölchen sich reiht. Nach dem Kreuzgang öffnen sich ein Doppelportal und drei Fensterarkaden, gegen Osten zwei Spitzbogenfenster und an der Südostecke baut sich die so zierliche, vieleckige, von 5 Spitzbogenfenstern erleuchtete Johanniskapelle hinaus. Das Maßwerk der Ostfenster besteht aus Drei- und Vierblättern ohne umfassende Kreise, das der herrlichen nach dem Kreuzgang gerichteten Arkadenfenster setzt sich aus solchen Umfassungskreisen zusammen und ruht, mit Vermeidung alles Pfostenwerks, auf zierlichen Rundsäulen. Die Gliederungen sind, abweichend von denen des Uebergangsstils, einfach und fast herb; reichstes und edelstes Leben aber entfaltet sich an Kapitälen, Konsolen und Schlußsteinen, mit ihren, dem natürlichen Laubwerk der Eiche, Rebe, Rose, des Ahorn- und Platanenbaums, des Epheu's,



Schlußsteine aus dem Kapitelsaal.

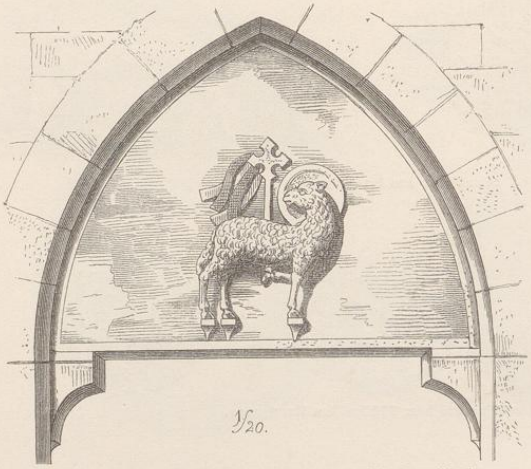
Schlußsteine aus dem Ostflügel des Kreuzgangs.





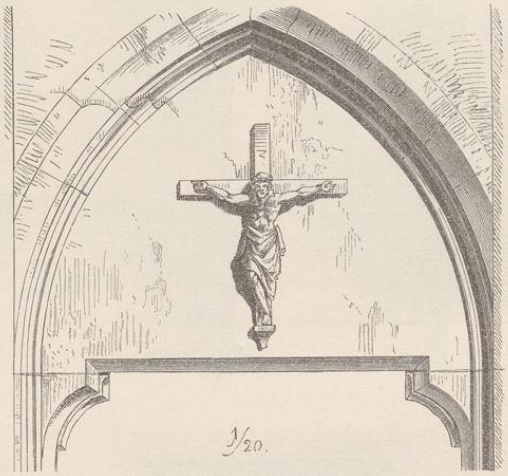
Säulentheile und Rippenprofile aus dem Ostflügel des Kreuzgangs.

des Klee's, der Erdbeere, der Zaunrübe u. s. f. abgesehenen Formen. An den Schlußsteinen blicken aus den Laubwerkskränzen die vier Evangelistensymbole, ein Wächter, der in das Horn stößt, u. s. w. Um einige der Kapitäle sitzen Vögel.



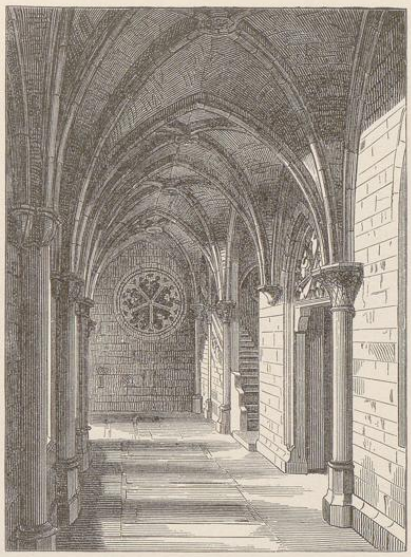
Bogenfeld der in das Parlatorium führenden Pforte.

Säulchen von der Treppe.

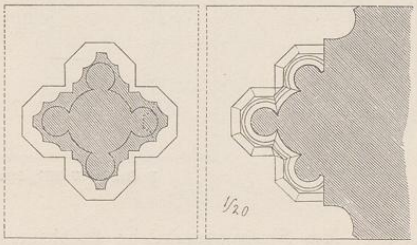


Bogenfeld an der Treppe.

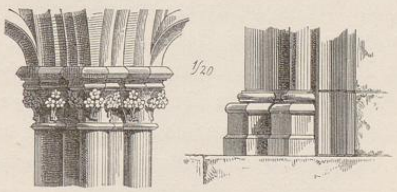
Unsere Abbildungen suchen eine Ahnung zu geben von der unerschöpflichen Fülle und Schönheit dieser Zierkunst, die sich im Ostflügel des Kreuzgangs fortsetzt an Schlußsteinen und Säulenkapitälen; das Blattwerk ist oft wie ein Geflecht über die Kelchformen hergekreuzt, oder es umkränzt sie in tiefunterschafftem schattigem Gelock. Die Rippen der Kreuzgewölbe dieses Ostflügels ruhen auf starken Rund-



Oestlicher Kreuzgang, Blick nach der Crypta.



Schlußsteine im Westflügel des Kreuzgangs.

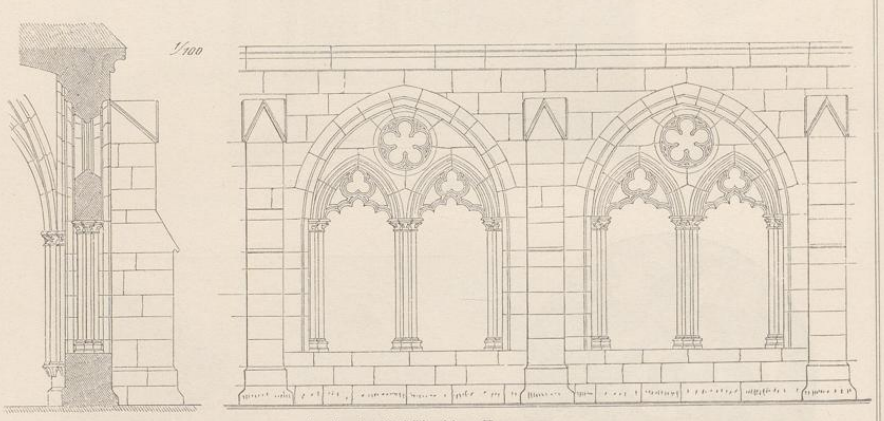


Details von den Fenstern im Westflügel des Kreuzgangs.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

säulen; die Kapitäle der an der Rückwand stehenden sind alle von Laubwerk umflochten, die derjenigen an der Fensterwand haben Konsölchen, ähnlich denen im Kapitelsaal. Die Vollendung dieses Flügels scheint tief hinein ins 14. Jahrhundert zu reichen. Nahe der Nordostecke erhebt sich eine von 8 Diensten umstellte, die Gewölberippen tragende Säule ganz frei und gerade vor einem der ziemlich einfach behandelten dreitheiligen Fenster (s. Grundr.). Auf einem der Schlußsteine ist der alterthümlich strenge, thronende Christus mit dem Evangelienbuch und segnend erhobener Rechten ausgemeißelt. — Sämmtliche Fenster des Kreuzganges haben, mit Ausnahme des Westflügels, Fälze für Glasscheiben.

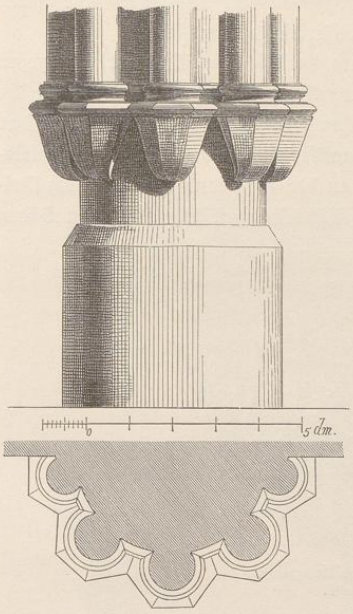
Dieselbe Zeit und dieselbe treffliche Durchführung verräth auch die vom Kreuzgang ins Parlatorium führende Durchgangshalle, überdeckt von zwei schönen Rippenkreuzgewölben, die auf prächtig kapitälirten, an die Wand gestellten Säulen



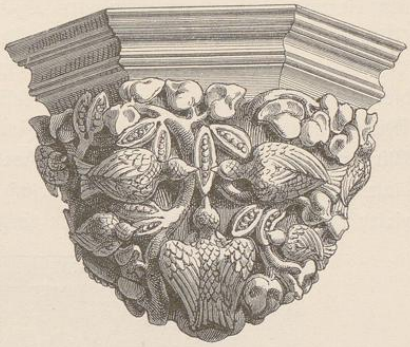
Fenster im Westflügel des Kreuzgangs.

ruhen. Am Eingangsportal im Spitzbogenfeld interessantes frühgothisches Maßwerk, am Ausgangsportal, gegen das Palatorium hin, hocherhoben und streng, das Lamm Gottes. Gleichen Stil zeigt auch die von der Nordostecke des Kreuzgangs (in zwei Armen) einst nach dem Dormitorium hinaufführende, unten reichgeländerte Steintreppe, schön überspannt mit Rippenkreuzgewölben auf Säulen und Konsolen. Der gegen Norden ziehende Ast führt durch eine Thüre mit einem Christus im Bogenfeld. Drei Rosetten durchbrechen hier in glänzender Pracht die Flächen der Mauer, wie überhaupt diese Ecke höchst malerisch wirkt.

Der westliche Kreuzgangsflügel hält ebenso den frühgothischen Stil fest, aber seine Formen sind anders, als die des Kapitelsaales, alterthümlich schwerer im Großen und doch wieder flüssiger, fortgeschrittener in Gliederung und Zierat. Er wird bedeckt von einfachen Rippenkreuzgewölben mit reichen birnförmigen Rippen und mit Blätterkränzen auf den Schlußsteinen. Die Doppelfenster des im Uebergangsstil erbauten Südflügels wurden beibehalten, aber nun die beiden Fenster



Halbsäule im Westflügel des Kreuzgangs.
(Grund- und Aufriß.)



Konsole im Westflügel des Kreuzgangs.

Konsole im Westflügel des Kreuzgangs.
(Prior Walther.)

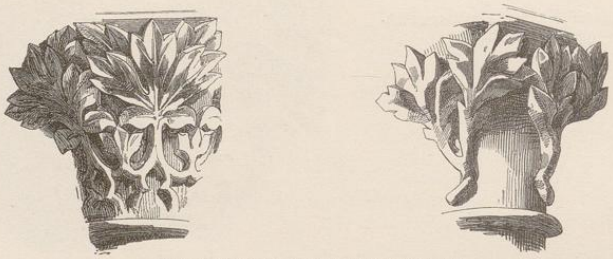
Konsole im Westflügel des Kreuzgangs.

Konsole im Westflügel des Kreuzgangs.

von einem großen etwas gedrückten Spitzbogen umfaßt und durch eine starke Mittelsäule verbunden, um die sich vier Dreiviertelssäulchen stellen.

Die beiden Spitzbögen enthalten dünnes durchsichtiges Maßwerk, wogegen die Wand zwischen ihnen und dem Umfassungsbogen voll bleibt und nur in der Mitte von großer Fünfblattrosette durchbrochen wird; das Ganze von prächtiger Wirkung. Die Rippen der Gewölbe ruhen an der Fensterwand auf Dreiviertelssäulen, die je mit fünf Säulen umstellt sind, an der Rückwand aber auf reich skulpirten breiten Konsolen von der Form einer Viertelskugel. Die erste, von Süden

Konsole im Westflügel des Kreuzgangs.
(Rosen-Schöphelin.)



Säulenkapitäle im Westflügel des Kreuzgangs.

gerechnet, zeigt ein herrliches Netz einer Schotenpflanze, woran Vögel picken; an dem nächsten hebt sich aus schönem Wasserlaub das ausdrucksvolle Brustbild eines Priors und oben umher steht in gothischen Majuskeln:

HIE SOL MIT REHTER ANDAHT
DES PRIOLES WALTHER WERDEN GEDAHT
WAN ER HAT DISEN BU VOLLEBRAHT.
VALETE IN DOMINO.

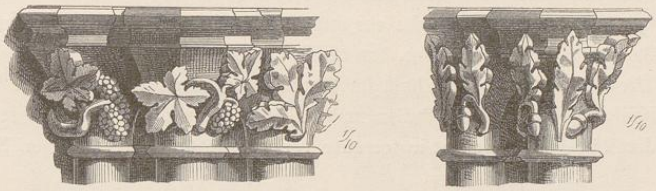
Die dritte Konsole stellt einen Löwen im Kampf mit einem Ungethüm vor und die vierte ein auch aus Wasserlaub sich hebendes Brustbild; über ihm sieht man drei Rosen ausgemeißelt und liest:

E
ROSEN SCHOPHELIN.

Die fünfte Konsole hat schönes Laubwerk mit großem Widderkopf.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Um die glockenförmigen Kapitäle der Säulen sind die der Natur entnommenen Blätter, Blumen, Früchte, Vögel u. s. w. nur lose hingeklebt, so daß die Kernform des Knaufes hindurchscheint. Man erblickt Eichen- und Buchenlaub, Röschen, Disteln, Kleeblätter, Weinlaub, Immergrünblüthe, Sumpfpflanzen, dann ein nacktes Mönchlein, Trauben essend und auf einer Traube reitend. Ueber dem Kapitäl des dritten Fensters steht in der Umrahmung eingehauen GOTSCHLAG, daneben war



Säulenkapitäle im Westflügel des Kreuzgangs.

Säulenkapitäle im Westflügel des Kreuzgangs.

Kapitäl eines Säulchens im Westflügel des Kreuzgangs.

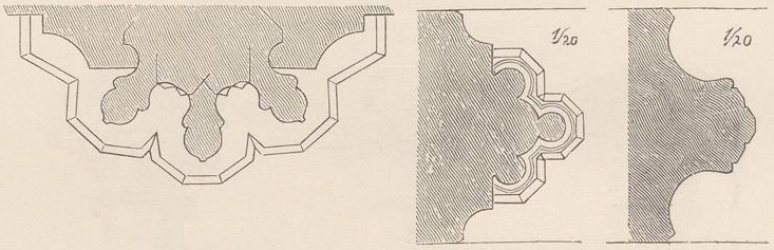
Laubwerk aus dem Westflügel des Kreuzgangs.

ein (jetzt abgeschlagenes) Männlein. Die Gliederungen sind an diesem Theile des Kreuzganges von hoher Vollendung, von edelster Kraft; kahler schon an manchem Kapitäl die Blätterumhüllungen.

Ein Prior Walther kommt in einer Urkunde im Württembergischen Staatsarchiv vom 21. Februar 1303 vor und es ist anzunehmen, daß dieser mit Hilfe von Rosen-Schöphelin und Gotschlag den Westflügel gebaut hat.

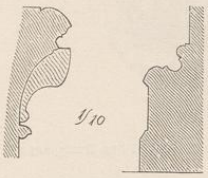
Der nördliche, an dem gegen Süden die schöne neunseitige Brunnenkapelle heraustritt, ist, wie schon oben bemerkt wurde, an der Rückwand gleichzeitig mit dem im Uebergangsstil gehaltenen Südflügel, dagegen hat die Fensterwand ganz das Gepräge des 14. Jahrhunderts; meist einfach kapitälirte Rundsäulen tragen an ihr die Birnstabrippen der Kreuzgewölbe, an deren Schlußsteinen Masken

und Thiere aus Blattkränzen ragen. Die weiten viertheiligen, z. Th. erneuerten Fenster haben an ihren mit Rundstäben besetzten Pfosten die Kapitäle abgeworfen und verzweigen sich in prächtigen Maßwerken. Zu ganz außerordentlicher Zierlichkeit und Anmuth aber steigert sich die Gothik an der im Aufbau neunseitigen Brunnenkapelle, die von neunrippiger Sterngewölbekuppel überspreng wird; auf dem großen Schlußstein ein Adler. Die sehr spitzen Fenster haben zartgegliedertes Maßwerk, der weite halbrunde vom Kreuzgang her führende Eingang nimmt zwei Seiten des Neunecks ein und ist mit feinen Zacken gezahnt und der ganze Bau bildet eine gar luftige, das vollste Tageslicht einströmen lassende Rundhalle. Die Gewölbe sind schon halb im Renaissancegeschmack bemalt mit lebhaftem und fröhlichem Geranke mit Putten, und außen um den Schlußstein umher steht: Anno domini MDXI foderunt in torrente, repererunt aquam vivam. Gen. XXVI.



Profile vom Westflügel des Kreuzgangs.

Aber ältere gothische Malerei, goldene Sterne auf blauem Grunde, schimmert hindurch; — und seit Sommer 1878 ist der dreischalige Brunnen wieder hergestellt, mit Quellwasser versehen und erfüllt mit seinem lieblichen Gerausche die tiefe Stille des Kreuzgangs.



Profile vom Westflügel des Kreuzgangs.

Wohl schon aus romanischer Zeit erhielten sich jene zwei unteren höchst einfachen Schalen, eine 10½, die andere 7 w. Fuß im Durchmesser haltend, und zwar sind beide aus dem sehr harten, keine Moose noch Flechten ansetzenden, das Wasser krystallhell erhaltenden Schwarzwaldsandstein (Buntsandstein), der sonst nirgends im Kloster zur Verwendung kam, gearbeitet.

Doch wurde bei der Restauration die zweite Schale, die vielleicht niemals an diesem Brunnen in Verwendung gewesen ist, bei Seite gestellt und durch eine feinere ersetzt, um einen besseren Uebergang zu der zierlich und flach gehaltenen obersten Schale zu erreichen. Diese stammt aus spätgothischer Zeit und ist in schönem Bronzeguß ausgeführt mit folgender Umschrift in gothischen Minuskeln:

Lieber Heir und eweiger God, wir loben Dich
und danken Dir umb alles des Gudes, das Du uns armen Meinsen dusth
und noch dun solt. Amen.

Zwischen den einzelnen Worten sind abwechselnd angebracht ein Abtsstab und der pfälzische Wappenschild. Ueber der Bronzeschale erhebt sich ein bleierner thürmchenartiger Aufsatz mit alterthümlich gothischen Fenstern und einem Kegeldach, das aus sechs Oeffnungen das Wasser in die oberste Schale wirft, diese speit es aus acht Thierköpfen in die zweite, und diese jetzt aus acht weiteren in die unterste, welche die Hälfte der ganzen Kapelle zum Durchmesser hat. An diesem Brunnen wuschen sich die Mönche, ehe sie das Refektorium oder die Kirche betraten. Außen zeigt die Kapelle feine, zarte, mit spitzer Stirn vorspringende Strebepfeiler.

Schlußsteine im Nordflügel des Kreuzgangs.

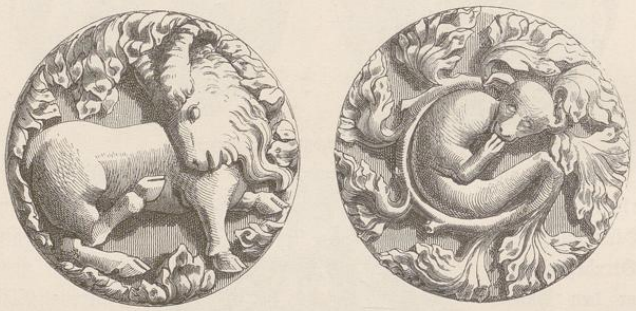
Schlußstein von der Nordwestecke.

Ueber den Hallen des Kapitelsaals, des östlichen Kreuzgangsflügels und jenes großen Kellers (s. Grundr.) läuft ein steinernes Geschoß hin mit schmalen, meist veränderten frühgothischen Spitzbogenfenstern und mit einem durch spitzbogige Blendarkaden gegliederten steinernen Giebel gegen Norden. In ihm befand sich in einer Länge von 210 Fuß das Dormitorium der Mönche, jetzt alles verschwunden; nur in der Ecke, anstoßend an den nördlichen Arm des Querschiffes, erhielt sich ein Gemach, das „Faustloch", wohl das Archiv, wo den Dr. Faust der Teufel geholt haben soll, übersprengt von einem starken Rippenkreuzgewölbe mit Rosettenschlußstein, auf Konsolen ruhend, noch streng im Stil.

Am Nordflügel des Kreuzgangs liegen gegen Norden, außer der schon angeführten früheren Küche und dem Herrenrefektorium, östlich an dieses anstoßend, drei überwölbte Räume. Der erste davon war eine Art Feuerstätte für die darüber liegende Wärmstube (Calefactorium), die eine große Wohlthat für die Mönche in der kalten Zeit gewesen sein muß; in ihr, die schön von zwei hohen Rippenkreuzgewölben (mit Blätterschlußsteinen) bedeckt ist, zieht sich an der am Refektorium hinlaufenden Wand auf 3 Fuß Höhe eine breite steinerne Rinne hin und 20 Röhren, die oben verschließbar waren, gehen von hier nach dem unteren Gemach durch den dicken steinernen Boden.

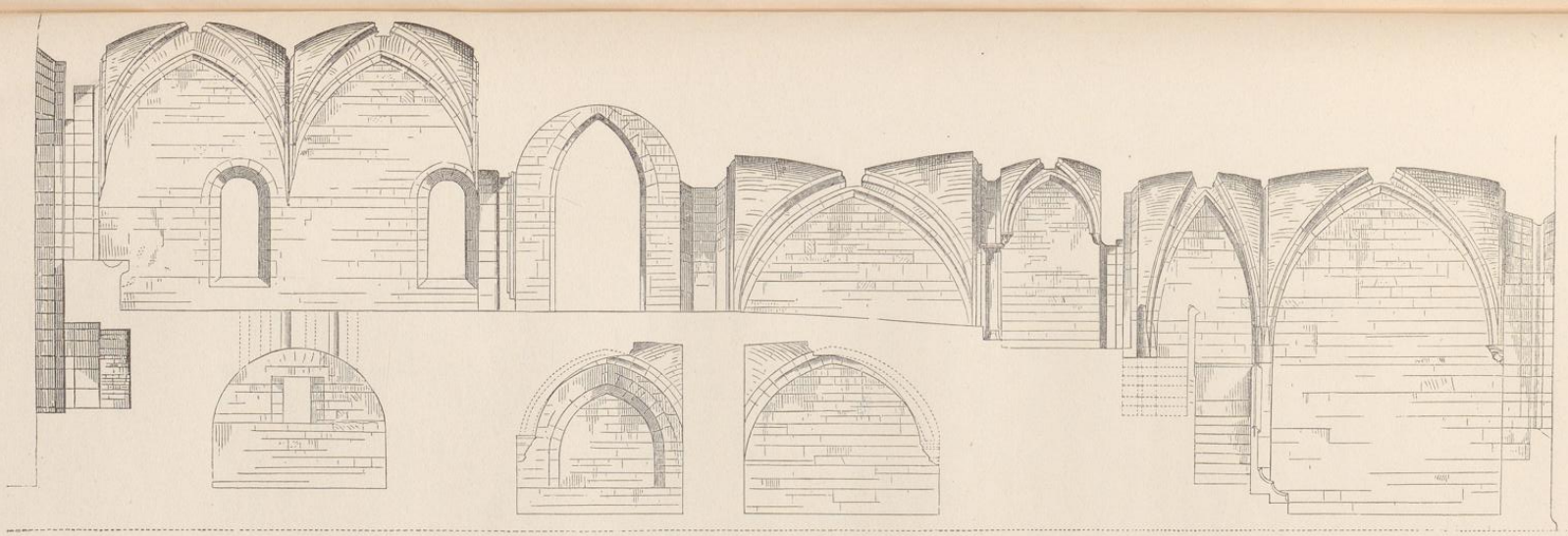
Von der Wärmstube aus konnte durch das Fenster die Wärme in das Herrenrefektorium hinabdringen, außerdem zieht sich an der Ostwand desselben gegen die Feuerstätte eine backofenartige Vertiefung herein, vielleicht zum Warmstellen der Speisen. Die ganze Einrichtung weist darauf hin, daß die Mönche nicht auf Holzersparnis angewiesen waren, und sie ließen vermuthlich die ganze kalte Zeit hindurch das Feuer in der Feuerstätte, an deren Tonnengewölbe noch starke Brandspuren sichtbar, nicht ausgehen. Auf der Westseite drang dann wieder von der Klosterküche aus erwärmte Luft in das Herrenrefektorium.

An der Nordostecke liegt malerisch die schon oben beschriebene gothische Steintreppe; sie führt in zwei Armen hinauf nach dem, bis zum nördlichen Querschiffarm der Kirche einst in einer Länge von 210 Fuß sich ausdehnenden, jetzt ganz verbauten und veränderten Dorment, vorher links hinüber durch zwei



Schlußsteine im Nordflügel des Kreuzgangs.

gewölbte Räume hindurch in das Kalefaktorium, und rechts hinab in eine rippengewölbte, von Rundsäulen gestützte Halle des Ostflügels, vielleicht den Raum für die Abschreiber; gemalte Brustbilder von weisen Männern erscheinen an der Wand, darunter das des Empedokles. Dann sieht man hier neben dichtem grünem Laubwerksgeschlinge: Christus predigend unter Nebten und Pilgern. Abbildung S. 65 zeigt eine schöne Steinkonsole von der östlichen Wand. An den Raum stößt südlich, einst mit ihm zusammenhängend, die sog. Geißelkammer. Ein Wandbild, Christus mit Ruthe und Rohrstab, ist noch sichtbar. An der inneren Leibung des südlicheren der beiden Rundbogenfenster ist eingemeißelt: JOHANNES DE ROTWIL, bekanntlich Abt des Klosters von 1361—1367 (Klunzinger las noch am Halbpfeiler: Byler 1523). Ursprünglich bildeten beide Räume einen, und dieser war ohne Zweifel einst die Frateria (Bruderhalle), wie eine solche Tscherning in seinen neuesten „Mittheilungen“ im Kloster Bebenhausen in der Nähe des Kapitelsaals und der Sprechhalle annimmt. Dieselbe war der „Tagesaufenthalt der Mönche in denjenigen Stunden, in welchen sie nicht durch den Gottesdienst oder Geschäfte an anderen Orten in Anspruch genommen waren.“



Schnitt durch die Wärmstube bis zur Bruderhalle. 1/100 nat. Größe.

Wandgemälde, aus dem Jahrgang 1424, aufgenommen vor der Restauration im Jahr 1878, die Stiftung des Klosters.